

Die Seite der Frau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau

Von der kommenden Mode

Der Frühling, der nicht mit Brausen, doch aber auf leisen Sohlen naht, kündigt sein Kommen zuallererst in den Schaufenstern der Modegeschäfte an. Die ersten Strohhüte sind dort Verkünder wärmerer Tage, und wenn sie so hübsch aussehen wie dieses Jahr, kann man die Zeit kaum erwarten, wo sie wirklich getragen werden dürfen. Gerade, schlichte Formen, entweder aus grobem Stroh oder, für den Uebergang berechnet, aus Keps oder Seide, garniert man vor allem mit Tüll und Schleier, aber auch mit federn und flott gebundenen Maschen. Schwarz scheint hier, wie schon so oft, obenaus zu schwingen. Wir finden daneben auch sportliches Braun, alle Variationen von Grün und sogar allerlei Pastellfarben. Spanischen Einschlag zeigt das flache, am Rand gerollte Modell, das durch ein Band oder eine Schleife am Hinterkopf festgehalten wird. Die Vorliebe für zarte Farben finden wir auch bei den Nachmittagskleidern, den Blusen und da und dort auch beim Jackenkleid. Letzteres feiert Triumphe und man kann sich schon gar nicht mehr vorstellen, daß die Frauen vor einigen Jahren ohne Jackenkleid angekommen sind. Eine große Auswahl an reizenden weißen und hellen Blusen liegt bereit. Man arbeitet gerne den ziemlich klassisch und sportlich geschnittenen Tailleur aus zweierlei Stoff, also die Jacke kariert und der Rock einfarbig oder umgekehrt. Damit die verschiedenen modernen Schals und Seidentücher zur Geltung kommen, verzichtet man gerne an der Jacke, wie am Mantel auf die Kragen. Das Nachmittagskleid ist ziemlich kurz, durch Falten und Gloden sehr erweitert und mit Stickerien oder Lingeriekragen garniert. Die Ansteckblume, besonders das Weichensträußchen, erfreut sich großer Beliebtheit. Der Mantel ist sehr sportlich, einmal glodig weit und auch wieder anschließend auf Taille gearbeitet. Man bevorzugt dafür weiche, englische Stoffe mit farbigen Knoppen. Große Taschen und, wenn ein Gürtel da ist, ein breiter Gürtel kennzeichnen den Frühjahrs-mantel. Eine ganze Reihe von jugendlich gebumten Geweben liegen für den Sommer bereit. Doch bis dahin vergeht noch einige Zeit, tockeln noch ein paar verspätete Schneeflocken vom Himmel und bläst der Wind noch ein paar mal winterlich von den Bergen. Das hält aber gewiß keine Frau ab, sich jetzt schon über die neue, kleidsame Mode zu freuen. Rf.

Die Behandlung unserer Strümpfe

Kunst- und reinseidene Damenstrümpfe, die heutzutage sehr häufig getragen werden, sind nicht immer von gewünschter Dauerhaftigkeit. Dies liegt aber sehr oft an deren Behandlung. Neue Strümpfe halten länger, wenn sie vor dem erstmaligen Tragen einige Stunden in kaltes Wasser eingelegt werden, dem man einen Schuß Essig beimengen kann. Immer wieder wird ferner der Fehler gemacht, daß zum Waschen der Strümpfe zu warmes oder gar heißes Wasser genommen wird. Die kalte Reinigung ist immer vorteilhafter. Man löst 50 g Borax in einem Eimer kaltem Wasser auf, legt die Strümpfe (auf die linke Seite gewendet) hinein und läßt sie 2 Std. liegen. Sind die Strümpfe sehr schmutzig, wäscht man sie noch mit Gallseife aus und spült sie mit kaltem Wasser. Strümpfe werden vorteilhaft zwischen Tüchern getrocknet, nach einiger Zeit in die Form gezogen und leicht überbügelt. Fürchtet man, daß die Farben

nicht echt sind, wirft man eine Handvoll Efeublätter in das Boraxwasser und fügt dem Spülwasser wenig Essig oder Salz bei. Nach Möglichkeit sollten die Strümpfe vor dem Waschen geflickt werden. Damit die Naht nicht so leicht ausreißt, übernäht man sie gleich von Anfang an mit passender Seide, ebenso können Stellen verstärkt werden, die gewöhnlich am schnellsten schadhast sind. Hat man das Bech, daß unterwegs eine Masche reißt und fällt, reißt man sie rasch mit Seife ein, es lohnt sich zu diesem Zwecke, immer ein Stückchen davon in der Handtasche mitzutragen. Rf.

Vom Fieber.

Fieber ist eine Erhöhung der Temperatur des menschlichen Körpers, begleitet von einer abnormen Steigerung des Stoffwechsels, deren Ursache in einer Lokalerkrankung zu suchen ist. Das Fieber tritt meistens unter Schüttelfrost ein, wobei als unterste Fiebergrenze 37,6 Grad angenommen wird. Nach kürzerer oder längerer Zeit folgt dann der Fieberanfall, welcher oft von starkem Schweißausbruch, vermehrter Harnabsonderung begleitet ist. Erhöht sich bei einem Fieberkranken die Temperatur bis 38,5, so bezeichnet man dies als leichtes Fieber, die Temperaturen von 38,5 bis 39,5 kennzeichnen eine eigentliche Fiebererkrankung, die über 39,5 ein hohes Fieber. Temperaturen von über 41 werden nur kurze Zeit vertragen, bei 42,5 tritt tödlicher Ausgang ein. Dabei ist zu bemerken, daß es hier, wie bei allen Krankheitserscheinungen, Ausnahmen und Sonderfälle gibt. Man unterscheidet kontinuierliches Fieber, nachlassendes Fieber, aussehendes oder Wechselstieber und rekurrendes Fieber. Während des Fiebers ist die Anzahl der Pulschläge vermehrt. Zugleich mit der Fiebermessung, die, wenn der Arzt nicht einen besonderen Befehl erteilt, morgens zwischen 7 und 8 Uhr und abends zwischen 5 und 6 Uhr vorgenommen wird, wird daher auch der Puls gezählt. Fieber und Puls werden genau notiert. Fieberkranken verabreicht man Chinin, Aspirin, Phenazetin usw. Erleichternd wirken Leib- und Wadenwickel. Fieberkranken leiden meistens unter Durst, der durch Zitronenwasser, Fruchtsäfte oder Lindenblütentee gelindert werden kann. Bettruhe ist unbedingt notwendig. Läßt ein Kranker während einigen Tagen an ziemlich hohem Fieber, muß er mindestens einen ganzen Tag noch fieberfrei das Bett hüten. Fieber ist immer ein Warnungszeichen der Natur und darf nie übersehen werden. R.

Fourrures

ANTOINE SCHMID, FILS

Körnhausplatz 2, I. Ertg., Bern, Tel. 2 79 32

Reparaturen und Umänderungen werden
jetzt sehr billig berechnet.

Grosse Auswahl in sehr schönen kanadi-
schen Silberfuchsen von Fr. 150.— an.